



1.1 Worum geht es in diesem Buch?

Die Umweltbildung ist in den Bildungsplänen der deutschen Länder fest verankert und auch wenn es unterschiedliche Schwerpunkte gibt, so ist doch eines klar: **Eine natürliche, naturbelassene Umwelt ist für viele Kinder in unserem Land nicht selbstverständlich**, ist kein alltäglicher Spielraum. Man sagt: Die Welt wird immer komplexer, die Anforderungen in der Arbeitswelt und in der Schule steigen ständig, die Menschen müssen immer flexibler auf technische Neuerungen reagieren. Und die Kinder? Auch ihr Tag ist strikt eingeteilt, auch sie werden mit modernen Medien konfrontiert. Und das ist auch richtig so, denn sie leben nun einmal in dieser Welt. Aber – geht da nicht etwas verloren? Ihre Sinne sind noch nicht fertig koordiniert, sie haben ihren eigenen Zeitrhythmus, ihre spezifischen Entwicklungsaufgaben. Sie wollen lernen und sind begierig auf neue Erfahrungen, aber sie haben ihre eigenen Zeitfenster, in denen sie für Neues – und auch für Festigungen durch Wiederholungen und Variationen – bereit sind. Dieses selbstbestimmte Experimentieren mit allen Sinnen und mit dem ganzen Körper geht am besten in einer natürlichen Umgebung und mit Naturmaterialien. Deren Verwendung ist nicht eindeutig vorbestimmt und eröffnet dem Kind zahlreiche Spielmöglichkeiten. Beim Hantieren mit Naturmaterialien ergänzen sich für Kinder die Vorstellungskraft und die Sinneserfahrungen.

Aber müssen wir die Kinder nicht auch auf **eine Welt vorbereiten, die von Umweltkatastrophen bedroht ist**, in der wir täglich vor neuen Gefahren gewarnt werden? Müssen wir sie nicht rechtzeitig daran gewöhnen, bestimmte Verhaltensweisen zu erlernen, Müll zu trennen, sich ökologisch korrekt zu verhalten, Tiere und Pflanzen zu respektieren? Gegenfrage: Wissen wir, wie die Welt in 20 Jahren aussehen wird, wenn unsere jetzigen Vorschulkinder junge Erwachsene sind? Welche Qualifikationen werden dann gefragt sein? Wie bereitet man sich auf eine unbekannte Zukunft vor? Doch wohl am besten, indem man seine Fähigkeiten und Kompetenzen, sein Selbstbewusstsein und seine Handlungsfähigkeit ausbaut. Wer mit anderen zusammenarbeiten kann, wer Einfühlungsvermögen und Empathie besitzt, ist am ehesten befähigt, unbekannten Herausforderungen zu begegnen. Alles, was man in Bezug auf die Umwelt und Umweltgefährdungen wissen

muss, ist doch eigentlich: Die natürliche Umwelt dieses Planeten (also einschließlich uns Menschen) ist ein **unendlich komplexes System, das wir erst ansatzweise verstehen**. Aber geringe Veränderungen an den Stellschrauben können ungeahnte, manchmal paradoxe Wirkungen haben. Das Trennen des Hausmülls müssen wir Kindern nicht „beibringen“, das lernen sie selbst (hoffentlich) zu Hause und in der Kita durch Beobachtung. Aber wenn wir ihnen die Möglichkeit geben, alle ihre Fähigkeiten und Anlagen voll zu entwickeln, und dies mit einer positiven, empathischen Einstellung der Natur gegenüber, dann ist das ein gutes Stück „Zukunftsvorsorge“.

Dies sind einige Aspekte und Aufgaben der Umweltbildung, doch um ihnen nachzukommen, haben auch wir Erwachsenen eine Aufgabe, nämlich uns zu informieren. Dabei sollten wir uns davor hüten, vor der Komplexität der Umweltbeziehungen zu kapitulieren. Die Gefährdung der Umwelt ist nicht das Werk böser Mächte, sondern die Folge unserer Lebensweise. **Deshalb sollten wir über einige Zusammenhänge Bescheid wissen** – und auch, um den Kindern Antworten zu geben, wenn sie Fragen stellen.

Um dabei zu helfen, soll dieses Buch in fünf Teilen Grundlagen über Umweltgefährdungen, praktischen Umweltschutz und pädagogisches Handeln im Kindergarten darstellen.

In Teil 1 dieses Buches geht es um einige Grundlagen der Ökologie, die Situation der Umweltbildung in der deutschen vorschulischen Erziehung und um deren Entstehung und Wurzeln.


In Teil 2 werden einige zentrale Problembereiche der Umweltgefährdung und des Umweltschutzes erläutert. Wichtige Begriffe aus der Diskussion über die „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ werden dargestellt. Dies ist sozusagen „Hintergrundmaterial“ für die Frage, weshalb Umweltgefährdung und Umweltschutz uns alle betrifft und weshalb pädagogische Fachkräfte sich heutzutage mit dem Bereich „Umweltgefährdung“ auseinandersetzen müssen.

In Teil 3 wird aus psychologischer und pädagogischer Sicht dargestellt, weshalb der Kontakt mit der Natur und das Spiel in natürlicher Umgebung und mit Naturmaterialien für die kindliche Entwicklung nicht nur wichtig, sondern notwendig sind.

In Teil 4 finden Sie einige praktische Beispiele und Anregungen für umweltorientierte Projekte und Aktivitäten in der Kita mit Anleitungen.

In Teil 5 werden zwei Einrichtungen vorgestellt, die eine konsequente umweltorientierte Pädagogik praktizieren.

Das Buch schließt mit einer kommentierten Literaturliste zum Thema.



PSYCHOLOGISCHE UND PÄDAGOGISCHE ASPEKTE DER UMWELTBILDUNG IN THEORIE UND PRAXIS

3

3.1 Warum brauchen Kinder Natur?

Die ersten sieben Jahre im Leben eines Kindes sind die Jahre der sensomotorischen Entwicklung. Dies ist die Phase, in der das Gehirn lernt, die vielfältigen Sinneseindrücke von außen (optische und akustische Reize, Tastempfindungen, Schwerkraft...) und die inneren Eindrücke (Hunger und Durst, Schmerz, Wohlfühlen) in sogenannten Anpassungsreaktionen zu verarbeiten. Wenn diese Sinneseindrücke erfolgreich verarbeitet werden können, ist das Ergebnis für das Kind befriedigend, mit anderen Worten: Es hat Spaß. Die amerikanische Psychologin Jean Ayres schreibt dazu: „Die Möglichkeit, Sinneswahrnehmungen sinnvoll ordnen zu können, vermittelt uns Befriedigung und die Befriedigung wird noch größer, wenn Empfindungen auch mit angepassten Reaktionen beantwortet werden können, die reifer und komplexer sind als alles, was uns zuvor begegnete. Das ist es, was man unter ‚Wachsen mit seinen Aufgaben‘ versteht.“ (Ayres, 1984, S. 9)

Das Erfahren der Sinne

Dies bedeutet, dass das Kind die Möglichkeit haben muss, **vielfältige Sinneserfahrungen** zu machen. Dazu muss es sich mit Armen und Beinen, mit Fingern und Zehen bewegen können, und zwar am besten auf unterschiedlichen Unterlagen. Die größte Zahl an unterschiedlichen Unterlagen findet man in der Natur: Erde, Sand, Kies, Steine und Matsch, nass und trocken, fest und rutschig, hart und weich, fest und wacklig. Das gleiche Gelände, z. B. im Wald, fühlt sich ganz anders an, je nachdem, ob es trocken oder nass ist, im Herbst mit Blättern bedeckt oder im Winter gefroren ist. Manche Äste sind fest, einige sind nachgiebig, andere können brechen. Die Möglichkeiten der Körpererfahrung sind ein Vielfaches größer als auf TÜV-geprüften Spielplätzen. Das Kind lernt, dass die Augen sich täuschen können und die Sinnesempfindungen koordiniert werden müssen: Nicht alles, was fest aussieht, ist auch fest, der alte Baumstamm ist innen morsch und gibt beim Auftreten nach. Was wie nasse Erde aussieht, ist Schlamm, in dem man mit dem Fuß stecken bleibt. Der Baumstamm, auf dem man neulich noch balancieren konnte, ist nun bemoost und rutschig. Vieles ist auch mit einer kalkulierbaren Gefahr verbunden, natürlich kann man herunterfallen oder an einem Ast hängen bleiben. In einer natürlichen Umgebung ist ständige Aufmerksamkeit gefordert

4.5 Natur mit allen Sinnen erfahren

x-mal Natur

Der Zugang zur Natur muss nicht immer über die „praktische Arbeit“ oder über „Aufenthalt in der Natur“ erfolgen. Bezüge zur Natur können auch über ganz andere Zugänge hergestellt werden:

Fantasiereisen: können in Landschaften entführen, die jede/r sich individuell ausmalen kann, und Ereignisse zum Inhalt haben, die ganz neue, fantasievolle Zugänge zu „natürlichen“ Zusammenhängen eröffnen. Was in der Natur, im Wald oder Freigelände ganz praktisch erfahren wurde, kann in der Fantasie nacherlebt werden, die Fantasiereise kann gut als Vor- oder Nachbereitung für Naturerlebnisse gelten.

„Sei der Wind... Sei ein kräftiger Wind, der um die Ecken der Häuser braust und durch die Zweige der Bäume... Sei der Wind, der den Regen vor sich her treibt, sodass er schräg zur Erde fällt... Manchmal hast du Lust, einfach zu spielen... Spiele mit einem fallenden Blatt... Lass es herumwirbeln..., lass es hoch aufsteigen..., halte deinen Atem an und sieh zu, wie das Blatt herabkreiselt... Spielen kannst du auch auf dem glatten Spiegel eines großen Sees. Hier kannst du Muster auf das Wasser malen... Spüre nun, dass du auch sanft sein kannst. Sei ein zarter Wind, der den Duft von frisch gemähtem Gras verbreitet...“ (Vopel, 2001, S. 24/25)



Abb. 47 Land Art am Strand: Fundstücke verführen dazu, zu künstlerischen Skulpturen verarbeitet zu werden

Land Art („Gestalten mit Naturmaterialien im Freien“)

Dies eignet sich gut für den Anfang im Wald oder in einer natürlichen Umgebung – möglichst nicht bei der Kita, wo jederzeit der Rückgriff auf dort vorhandenes Material möglich wäre. Land Art als eine künstlerische Begegnung mit der Natur findet in und mit der Natur statt. Materialien aus der Natur werden auf unterschiedlichste